

Auslands-Studienaufenthalt an der Universität: HKDI - Hong Kong Design Institut  
Stadt/Land: Hong Kong  
besuchte Studienrichtung an der Gastuniversität: Visual Communication  
Aufenthaltssemester / -jahr: 2016/17  
Studienrichtung an der KUNI: Graphic Design und Fotografie

### **Meine Erfahrungen:**

#### **the study (courses / professors / students / exchange office)**

Mein Auslandssemester habe ich im WS 16/17 in Hong Kong verbringen können. Es waren die wohl prägendsten Monate die ich bisher erlebt habe. Nach meiner Ankunft wurde von meiner Gastuniversität ein Orientierungs-Camp veranstaltet. Erstaunlicherweise war ich eine von nur vier Austauschstudenten. Weitere Teilnehmer dieser Veranstaltung waren junge Studenten die sich dazu entschlossen hatten in Hong Kong ein Vollzeitstudium zu beginnen. Am Anfang ist man doch etwas enttäuscht nur wenige Austauschstudenten zu treffen, doch letztendlich ist es von Vorteil, da man aus seinem gewohnten Umfeld ausbricht und mit Menschen unterschiedlicher kultureller Hintergründe und aus allen Teilen Asiens in Kontakt tritt. Die Personen, die sich um die Austauschstudenten kümmern sind sehr gut vorbereitet und zuvorkommend. Es werden gemeinsame Treffen organisiert und sie stehen einem immer hilfsbereit zur Seite.

Die Kurse an dem HKDI sind sehr schulisch. Man bekommt einen fixierten Stundenplan und die Anwesenheit wird in die Note einbezogen. In der Anmelde Phase konnte ich aus einer Liste von Kursen wählen die nach meinem Portfolio zusammen gestellt wurden. Die Beschreibungen der Kurse waren sehr genau und hilfreich eine genaue Vorstellung zu haben, von dem was man sich zu erwarten hatte. Das Studium in Asien unterscheidet sich nicht wesentlich von dem eines europäischen. Grundsätzlich stimmt es, dass auf viele Studenten ein enormer Leistungsdruck ausgeübt wird. Natürlich spürte ich diesen als nicht-reguläre Studentin weniger. Vor Präsentationen arbeiten die Studenten die ganze Nacht durch, um die Abgabe noch rechtzeitig fertig zu stellen. Oftmals ist mir dabei jedoch aufgefallen, dass nicht wirklich effizient gearbeitet wird und ich viel weniger Zeit benötigte. Natürlich ist dies eine Erfahrung die nicht verallgemeinert werden kann, dennoch spürt man die unterschiedliche Auffassung wie Dinge abgearbeitet werden. Quantität vor Qualität. Ein Thema, das oft zu Diskussionen mit meinen Professoren führte.

Die Lehrpersonen sprechen gutes Englisch und erklären die Aufgaben und Inhalte in englischer Sprache. Diese ist grundsätzlich auch die Unterrichtssprache, doch Vieles wird im Nachhinein ein zweites Mal auch auf Kantonesisch erklärt.

Das Universitätsgebäude besitzt sehr viele zugängliche Werkstätte, die nach Absprache mit dem Professor verwendet werden können. Die Professoren sind insgesamt sehr bemüht mit der Unterstützung der Projekte und der Verfügbarkeit von Ressourcen.

Als Europäer verkörpert man in den Augen der Mitstudenten automatisch das Bild eines amerikanischen Teenagers, das sie aus den Medien öfters zu sehen bekommen. Das Kennenlernen war am Anfang von Scheue und Abstand von Seiten der Klassenkameraden geprägt. Das zu Beginn schüchterne Verhalten änderte sich jedoch nach den ersten Wochen. Meistens wurden diejenigen vorgeschickt oder als Dolmetscher eingesetzt, die am Besten die englische Sprache beherrschten. Die

meisten Studenten waren zu scheu, um sich mit mir auf Englisch zu unterhalten. Aufgrund der hohen Lebenskosten wohnen viele im Alter von 22 Jahren noch mit ihren Eltern und Geschwistern auf engstem Raum. Preise für ein eigenes Zimmer in einer WG sind unerschwinglich und somit keine Option.

### **about the staying (culture / accommodation / food/ transport/ living costs/ language)**

Da ich ein Zimmer in einer Wohnung dem eines Studentenheimes vorzog, musste ich mich auf die Suche danach begeben. Es war nicht einfach eines zu finden, doch letztendlich mietete ich ein 2 x 2,5 Meter großes Zimmer für umgerechnet 600€ in einer etwas ärmlicheren und nicht ganz zentralen Lage. Anfangs hatte ich Zweifel und wollte mich nach einer anderen Unterkunft umsehen, doch die Skepsis verschwand sehr schnell. Die vielen Märkte in meinem Viertel waren eine perfekte Möglichkeit um sich Inspiration für Uni-Projekte zu holen. Dieser Teil Hong Kongs ist wohl noch sehr ursprünglich und lässt vermuten, wie die Stadt früher war.

[https://www.facebook.com/groups/FindYourRoomInHongKong/?ref=nl\\_target&fref=nl](https://www.facebook.com/groups/FindYourRoomInHongKong/?ref=nl_target&fref=nl)

Es ist immer sehr schön an diese erste Zeit meines Austauschsemesters zurückzudenken. Man folgt orientierungslos jemanden, der sich bereits besser in der Stadt zurechtfindet und nimmt jedes kleinste Detail auf, das sich von der vertrauten Heimat unterscheidet. Man fühlt sich wie ein Tourist, erkundet die Stadt und endet in dem erstbesten Restaurant, das sich als Touristenfalle entpuppt. Orte existieren isoliert voneinander und man orientiert sich am "U-Bahn-System, welches einem aus der Erde heraus spuckt. Nach jeder weiteren Woche wird die eigene Orientierung und das Gefühl für die Stadt besser. Man verzichtet auf die Sicherheit, die einem die "U-Bahn" verspricht und nimmt stattdessen den Bus. Man wird von Mitstudenten in die typische Küche eingeführt, wobei in Restaurants die Bedienung kein Englisch spricht und die Speisekarten nur aus Schriftzeichen bestehen. Das sind Situationen, die ohne einen Übersetzer, gerade in der Anfangszeit, zu ungewollten Überraschungen bei Gerichten führen können.

Aufgrund der hohen Lebenshaltungskosten hatte ich in der Anfangszeit öfters Probleme mein Geld zu verwalten. Mit der Zeit bekommt man aber ein Gefühl dafür und lernt auch auf verschiedene Produkte verzichten zu müssen.

Im Nachhinein hätte es sich vielleicht doch ausgezahlt in das sehr abgelegene Studentenheim des HKDI zu ziehen um Geld zu sparen und dafür Reisen innerhalb Asiens machen zu können.

Das öffentliche Verkehrsnetz ist sehr gut und mit der Unterstützung von Handy Apps durchaus verständlich! (Citymapper).

Die vielen Einwohner sind besonders in der Rushhour morgens und abends extrem anstrengend. Man kann dem stressigem Stadtzentrum sehr gut entfliehen und in die Natur flüchten. Am Wochenende ist das der Plan vieler Einwohner und so kann es zu sehr langen Wartezeiten bei Bussen und Taxis kommen. Diese Wartezeit zahlt sich

allerdings aus. Die vielen Wanderwege und Routen entlang von Stränden sind wunderschön! Die Kombination aus Großstadt und paradiesischer Natur bietet ein sehr abwechslungsreiches Programm.

Die Übermittlung des Berichtes an das Büro für Auslandsstudien gilt gleichzeitig als Bestätigung dafür, dass der/die BerichtslegerIn mit der eventuellen Veröffentlichung auf der website der KUNI einverstanden ist.

Sollte der/die VerfasserIn damit nicht einverstanden sein, ist dies ausdrücklich im Bericht fest zu halten.